



Foto: Editpress/Julien Garroy

Vier Themen, 40 Empfehlungen – und die Frage nach dem Ganzen

POLITISCHE ERNEUERUNG BENÖTIGT MEHR ALS DIE SUMME EINZELNER FORDERUNGEN

Fernand Weimerskirch

Wohnen, Arbeit, Gesundheit und Umwelt: Fernand Weimerskirch geht auf die vier Themen ein, die die LSAP in der nächsten Phase ihrer geplanten programmatischen Erneuerung angekündigt hat.

Die LSAP hat einen weiteren Schritt ihrer programmatischen Erneuerung angekündigt. Nach der Ausarbeitung eines neuen Grundsatzprogramms und einer Mitgliederbefragung sollen nun Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit Parteimitgliedern und Fachleuten über vier Themen diskutieren: Wohnen, Arbeit, Gesundheit und Umwelt. Aus diesem Beteiligungsprozess sollen konkrete Empfehlungen für die weitere politische Arbeit entstehen.

Was geschieht mit den anderen Fragen?

Die Öffnung einer Partei gegenüber unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Perspektiven ist ein wichtiger Bestandteil demokratischer Willensbildung. Gleichzeitig stellt sich eine Frage, die über die Organisation des Dialogs hinausgeht: Wie wird aus einzelnen Empfehlungen ein zusammenhängendes politisches Reformprogramm?

Wohnen, Arbeit, Gesundheit und Umwelt betreffen zentrale Lebensbereiche. Ihre Auswahl ist nachvollziehbar. Doch politische Herausforderungen halten sich selten an die Grenzen einzelner Themenfelder. Wer über bezahlbaren Wohnraum spricht, muss auch über Einkommen, Grundstückspolitik, Gemeinden, Bauwirtschaft und öffentliche Investitionen sprechen. Wer über

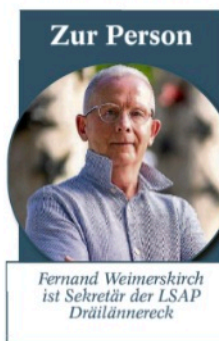
die Zukunft der Arbeit diskutiert, kommt an Produktivität, Digitalisierung, künstlicher Intelligenz, Bildung und Wettbewerbsfähigkeit nicht vorbei.

Eine Diskussion über Gesundheit führt zwangsläufig zu Fragen der demografischen Entwicklung, der Pflege, des Fachkräftemangels und der Finanzierung unserer sozialen Sicherungssysteme. Und Umweltpolitik lässt sich nicht unabhängig von Energieversorgung, Mobilität, wirtschaftlicher Entwicklung und sozialer Gerechtigkeit gestalten. Die vier Themen dürfen deshalb keine voneinander getrennten politischen Arbeitsbereiche werden. Sie sollten vielmehr Ausgangspunkte sein, um größere gesellschaftliche Zusammenhänge zu verstehen.

Die vier Schwerpunkte wurden aus zwölf Themen im Rahmen einer Mitgliederbefragung priorisiert. Das schafft eine Grundlage für die Organisation des Dialogs. Eine Priorisierung bedeutet allerdings nicht, dass die übrigen Fragen an Bedeutung verlieren. Wie entwickeln wir Luxemburgs Wirtschaftsmodell weiter? Wie sichern wir langfristig die Finanzierung des Sozialstaats? Welche Rolle spielen Steuerpolitik, Bildung, Renten und europäische Zusammenarbeit? Diese Fragen verschwinden nicht dadurch, dass sie zunächst keinen eigenen Themenblock erhalten.

Von Empfehlungen zu Entscheidungen

Deshalb erscheint mir eine Unterscheidung wesentlich: Die vier Prioritäten können den Beteiligungsprozess strukturieren. Sie sollten



Fernand Weimerskirch
ist Sekretär der LSAP
Drüllännereck

Zur Person

aber nicht automatisch die Grenzen einer umfassenden Reformagenda bestimmen.

Ein Bürgerdialog kann Erfahrungen sichtbar machen, Probleme genauer beschreiben und neue Lösungsansätze hervorbringen. Doch eine Empfehlung ist noch keine ausgearbeitete Reform. Wenn beispielsweise mehr öffentliche Investitionen in den Wohnungsbau vorgeschlagen werden, stellen sich unmittelbar weitere Fragen: In welchem Umfang? Über welchen Zeitraum? Mit welchen Partnern? Wie werden die Maßnahmen finanziert? Welche Auswirkungen sind zu erwarten? Dasselbe gilt für Vorschläge zur Gesundheitsversorgung, zu Arbeitsbedingungen oder zum Klimaschutz. Eine Reformagenda muss deshalb nach dem Beteiligungsprozess eine weitere Arbeitsphase vorsehen: unterschiedliche Lösungsmodelle untersuchen, ihre Kosten und Auswirkungen ab-

schätzen, Zielkonflikte offenlegen und politische Prioritäten bestimmen. Dabei sollten auch die Wechselwirkungen zwischen den vier Themen geprüft werden.

Denn öffentliche Mittel, Personal und wirtschaftliche Ressourcen stehen nicht unbegrenzt zur Verfügung. Eine Reform, die in einem Bereich sinnvoll erscheint, kann in einem anderen zusätzliche Herausforderungen schaffen.

Für mich gehört deshalb eine übergreifende Frage in den Mittelpunkt: Wie schaffen und sichern wir den Wohlstand, den wir für gesellschaftlichen Fortschritt benötigen? Ein starker Sozialstaat benötigt eine leistungsfähige Wirtschaft. Gleichzeitig benötigt eine erfolgreiche Wirtschaft qualifizierte Menschen, funktionierende Infrastrukturen, soziale Sicherheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wirtschafts- und Sozialpolitik sind keine getrennten Welten.

Eine Reformagenda sollte deshalb nicht lediglich Forderungen aus verschiedenen Bereichen zusammenführen. Sie muss zeigen, wie diese Forderungen miteinander vereinbar sind, welche Voraussetzungen sie haben und wie ihre Umsetzung langfristig gesichert werden kann.

Beteiligung ist der Anfang, nicht das Ergebnis

Mit dem angekündigten Bürgerdialog beginnt eine neue Phase der programmatischen Arbeit. Entscheidend wird sein, was anschließend mit den gewonnenen Erkenntnissen geschieht. Welche Empfehlungen werden vertieft? Welche Alternativen werden ge-

prüft? Wie fließen wissenschaftliche Analysen, praktische Erfahrungen und parlamentarische Arbeit zusammen? Und wie können Mitglieder und Öffentlichkeit nachvollziehen, weshalb bestimmte Vorschläge übernommen, verändert oder verworfen werden? Diese Fragen verstehe ich nicht als Kritik an der Beteiligung, sondern als deren notwendige Fortsetzung.

In meinen bisherigen Beiträgen zur Reformagenda 2028 habe ich dafür plädiert, die Zeit in der Opposition zu nutzen, um aus sozialdemokratischen Grundwerten konkrete, finanzierbare und nachvollziehbare Reformen zu entwickeln. Der angekündigte Programmprozess bietet einen Rahmen, in dem unterschiedliche Perspektiven zusammenkommen können. Die nächste Aufgabe besteht darin, daraus ein politisches Gesamtbild zu entwickeln.

Denn die Zukunft Luxemburgs lässt sich nicht in vier getrennten Kapiteln gestalten. Sie verlangt Antworten, die zusammenpassen.

Anmerkung

Das Tageblatt schätzt den Austausch mit seinen Leserinnen und Lesern und bietet auf dieser Seite Raum für verschiedene Perspektiven. Die auf der Forum-Seite geäußerten Meinungen sollen die gesellschaftliche Diskussion anstoßen, spiegeln jedoch nicht zwangsläufig die Ansichten der Redaktion wider.